

Am Rande = En marge = Supplementary remarks

Autor(en): **Mies van der Rohe**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1960)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohin gehen wir nun?

Das Lehren und meine Arbeit haben mich davon überzeugt, wie nötig Klarheit im Tun und im Denken ist.

Ohne Klarheit gibt es kein Verstehen.

Ohne Verstehen gibt es keine klare Richtung — sondern nur Verwirrung.

Manchmal erfaßt die Verwirrung auch große Menschen — wie in der Zeit um 1900.

Als Wright, Berlage, Behrens, Olbrich, Loos und van de Velde arbeiteten, taten sie es alle in einer anderen Richtung. (Vgl. Jürgen Joedicke, Hugo Häring, Seite 419. Die Red.)

Ich wurde oft von Studenten, Architekten und interessierten Laien gefragt: »Wohin gehen wir nun?«

Es ist natürlich weder notwendig noch möglich, jeden Montagmorgen eine neue Architektur zu erfinden.

Wir sind nicht am Ende, sondern am Anfang einer neuen Epoche. Diese Epoche wird von einem neuen Geist bestimmt und von neuen technologischen, soziologischen und ökonomischen Kräften angetrieben werden, und sie wird neue Werkzeuge und neue Materialien besitzen. Aus diesem Grund werden wir auch eine neue Architektur haben.

Aber die Zukunft kommt nicht von selber. Nur indem wir unsere Arbeit richtig tun, legen wir ein gutes Fundament für die Zukunft. In all diesen Jahren habe ich immer mehr gelernt, daß Architektur kein Spiel mit Formen ist. Ich habe die enge Verwandtschaft von Architektur und Zivilisation kennengelernt. Ich habe begriffen, daß Architektur sich aus der stützenden und treibenden Kraft der Zivilisation entwickeln muß und daß sie in ihren besten Werken der Ausdruck der innersten Struktur ihrer Zeit sein kann.

Der Aufbau der Zivilisation ist nicht einfach, da er sich in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft teilt. Er ist schwierig zu definieren und zu verstehen. Was der Vergangenheit angehört, ist in sich selbst nicht zu ändern. Die Gegenwart muß bejaht und gemeistert werden. Aber die Zukunft steht offen — offen für den schöpferischen Gedanken und für die schöpferische Tat.

Aus diesem Hintergrund wächst die Architektur hervor. Daraus folgt, daß die Architektur nur mit den bedeutendsten Elementen der Zivilisation in Verbindung stehen sollte. Nur ein Verhältnis, welches das innerste Wesen der Zeit berührt, ist wirklich. Ich nenne dieses Verhältnis oft ein Wahrheits-Verhältnis. Wahrheit im Sinne von Thomas von Aquin: als *Adequatio intellectus et rei*, als Gleichheit von Gedanke und Sache. Oder wie ein moderner Philosoph sich in der heutigen Sprache ausdrücken würde: Wahrheit bedeutet Tatsachen.

Nur eine solche Beziehung vermag das vieltätige Wesen der Zivilisation zu umfassen. Nur so wird Architektur in die Entwicklung der Zivilisation einbezogen werden. Und nur so wird sie die langsame Entfaltung ihrer Form ausdrücken.

Das war und wird die Aufgabe der Architektur sein. Es ist gewiß eine schwierige Aufgabe. Aber Spinoza hat uns gelehrt, daß die großen Dinge nie einfach sind. Sie sind so schwierig, wie sie selten sind. Mies van der Rohe

Où allons-nous?

L'enseignement et le travail m'ont persuadé de la nécessité de la clarté de pensée et d'action.

Sans clarté il ne peut y avoir de compréhension.

Sans compréhension il n'y a pas de direction — il n'y a que confusion. Parfois il y a confusion même pour les grands hommes — comme en 1900.

Quand Wright, Berlage, Behrens, Olbrich, Loos et van de Velde travaillaient, chacun poursuivait sa propre direction (voir Jürgen Joedicke, Hugo Häring, page 419, red.).

Souvent les étudiants, architectes et autres me demandent: «Où allons-nous?» Il est impossible et pas indispensable d'inventer une nouvelle architecture chaque semaine.

Nous ne sommes pas à la fin, mais bien plutôt au début d'une nouvelle époque. Cette époque est inspirée d'un nouvel esprit et guidée par de nouvelles forces technologiques, sociologiques et économiques, et elle possèdera de nouveaux outils et matériaux. De cette manière nous aurons donc une architecture nouvelle.

L'avenir ne vient pas tout seul. Seul un travail juste mènera à un avenir bien fondé. Ces dernières années je me suis de plus en plus rendu compte que l'architecture n'est pas un jeu de formes. J'ai appris à connaître les relations entre l'architecture et la civilisation. J'ai compris que l'architecture naît des forces dynamiques de la civilisation et que ses meilleures œuvres peuvent être l'expression de la structure la plus intime de son temps.

La structure de la civilisation n'est pas simple, se partageant entre le passé, le présent et l'avenir. Il est difficile de la définir et de la comprendre. Ce qui appartient au passé ne peut être modifié en soi. Le présent doit être accepté et maîtrisé. Mais l'avenir est ouvert — ouvert pour toute pensée, pour toute activité créatrice.

C'est sur cette structure que naît l'architecture. On peut donc dire que l'architecture doit être en relation avec les éléments les plus marquants de notre civilisation. Seule une relation atteignant l'essence du temps peut être réelle. J'appelle cette relation la «relation de vérité». Vérité dans le sens de Thomas d'Aquin: l'*Adequatio intellectus et rei*, c'est-à-dire égalité de pensée et chose. Ou, comme dirait un philosophe moderne: vérité de fait.

Seule une telle relation est capable d'embrasser la nature complexe de la civilisation. Ce n'est que de cette manière que l'architecture prendra part à l'évolution de la civilisation. C'est ainsi qu'elle exprimera le développement progressif de ses formes.

Ceci était et est le devoir de toute architecture. Tâche bien difficile, il est vrai. Mais Spinoza nous a appris que les grandes choses ne sont jamais faciles. Elles sont aussi difficiles que rares. Mies van der Rohe

Where do we go from here?

Teaching and working have convinced me, above all, of the need for clarity in thought and action.

Without clarity, there can be no understanding. And without understanding, there can be no direction—only confusion.

Sometimes it is even a confusion of great men, like the time around 1900.

When Wright, Berlage, Behrens, Olbrich, Loos and Van de Velde were all at work, each taking a different direction (see Jürgen Joedicke, Hugo Häring, page 419, the editor).

I have been asked many times by students, architects, and interested laymen: "Where do we go from here?"

Certainly it is not necessary nor possible to invent a new kind of architecture every Monday morning.

We are not at the end, but at the beginning of an Epoch; an Epoch which will be guided by a new spirit, which will be driven by new forces, new technological, sociological and economic forces, and which will have new tools and new materials. For this reason we will have a new architecture.

But the future comes not by itself. Only if we do our work in the right way will it make a good foundation for the future. In all these years I have learned more and more that architecture is not a play with forms. I have come to understand the close relationship between architecture and civilization. I have learned that architecture must stem from the sustaining and driving forces of civilization and that it can be, at its best, an expression of the innermost structure of its time.

The structure of civilization is not simple, being in part the past, in part the present and in part the future. It is difficult to define and to understand. Nothing of the past can be changed by its very nature. The present has to be accepted and should be mastered. But the future is open—open for creative thought and action.

This is the structure from which architecture emerges. It follows, then, that architecture should be related to only the most significant forces in the civilization. Only a relationship which touches the essence of the time can be real. This relation I like to call a truth relation. Truth in the sense of Thomas Aquinas: as the *Adequatio intellectus et rei*. Or, as a modern philosopher expresses it, in the language of today: Truth is the significance of facts.

Only such a relation is able to embrace the complex nature of civilization. Only so, will architecture be involved in the evolution of civilization. And only so, will it express the slow unfolding of its form.

This has been, and will be the task of architecture. A difficult task, to be sure. But Spinoza has taught us that great things are never easy. They are as difficult as they are rare. Mies van der Rohe